© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zur Vögelkunde, Bd. I. Ilmenau. • Brehm, C. L. (1853): Die Kreuzschnäbel. Naumannia 3: 178–203. • Hanf, P. B. (1874): Beobachtungen der Fortpflanzung des Fichtenkreuzschnabels im Winter 1871/72 und 1872/73. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 14: 211–216. • Immelmann, K. (1962): Beiträge zu einer vergleichenden Biologie australischer Prachtfinken. Zool. Jb. Syst. 90: 1–196. • Sossinka, R. (1970): Domestikationserscheinungen beim Zebrafinken (*Taeniopygia guttata castanotis*). Zool. Jb. Syst. 97: 455–521.

Peter Berthold, 7761 Schloß Möggingen, Vogelwarte Radolfzell, und Eberhard Gwinner, 8131 Erling-Andechs, Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie.

Schriftenschau

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Malaysia (Vorgänge 25, 1970: 271, 366)

[A 53] Wells, D. R. (1972): Bird Report 1969. Malayan Nature J. 25: 43–61. – Unter den 6 Fernfunden von *Hirundo rustica* Frühjahr-Sommer-Nachweise in Korea, Thailand und Japan (Hiroshima); ferner o 2. 12. 65 Bentong 3.30 N 101.54 E + 14. 5. 69 bei Charabowsk 48.28 N 135 E. Graphische Darstellung des nächtlichen Durchzugs am Radioturm von Fraser's Hill (4250 ft) und textliche Behandlung der einzelnen Arten; erster Hinweis, daß auch *Halcyon chloris* dort nächtlicher Durchzügler ist (13. Sept.). Im Gebiet zum zweiten Mal *Ciconia episcopus stormi* beobachtet und seit 1889 erstmals wieder *Tyto alba* brütend (Photo) erfaßt. Sch.

Ringfund-Auswertungen

Hopkins, Jr., Milton N. (1972): Cattle Egret recoveries from south Georgia nesting colonies. Bird-Banding 43: 220–221. – In 4 Kolonien im weiteren Raum um Fitzgerald (31.42 N 83.13 W) wurden 1968 vom 27. Mai bis 11. August 1441 *Ardeola ibis* beringt. Die 15 Funde weisen auf einen Zug südwärts, der nicht nur Florida und Kuba erreicht, sondern auch Mexiko, Honduras und El Salvador, unbekannt, ob über Land oder über den Golf. Dem Verf. sind unerklärlich ein Fund in Louisiana (Jan. 69) und in Neuschottland (Nov. 68); mindestens der letztere fügt sich in das Zwischenzugverhalten anderer Reiher-Arten. Allerdings scheint der Kuhreiher nicht in dem Maß rundum zu streuen wie etwa *N. nycticorax*. Beringungen an der Georgia-Küste ergaben 2 Funde in Mexiko und einen auf Kuba. – Diese Untersuchungen sind interessant, weil der Kuhreiher bekanntlich erst vor etwa 30 Jahren in Nordamerika eindrang. Darüber berichtet Gilbert T. Crosby (1972): Spread of the Cattle Egret in the Western Hemisphere, Bird-Banding 43: 205–212. An vorausgegangenen Arbeiten seien angeführt: R. H. Lowe-McConnell (1967): Biology of the immigrant Cattle Egret, *Ardeola ibis*, in Guyana, South America, Ibis 109: 168–179. Ferner E. Schütz und R. Kuhk (1972): Stand 1970 der Ausbreitung des Kuhreihers (*Ardeola ibis*). Beitr. Vogelkde., Leipzig, 18: 70–80. Sch.

(72/3) Isenmann, Paul (1972): Aire de répartition de la Sterne caugek, *Sterna sandvicensis*, en Méditerranée et données sur sa biologie en Camargue. Nos Oseaux 31 (340): 150–162 (Bilder, Graphik, Karte). – Eingehende Brutbiologie der Brandseeschwalbe in der Camargue und Darlegung des Zuges nach den Ringfunden, mit einer Liste. Die Funde häufen sich von der Elfenbeinküste bis Nigerien und erreichen die Südküste Afrikas, in Übereinstimmung mit den atlantischen Kolonien Europas. Es gibt vor dem Wegzug ein Streuen an der Mittelmeerküste bis Italien. Sch.

(71/14) Johnson, E. D. H. (1971): Observations on a resident population of Stonechats in Jersey. Brit. Birds 64: 201–213, 269–279 (Karte). – *Saxicola torquata* bewohnt auf der Kanalinsel Jersey das unkultivierte Grasland mit Sandgruben. 1950 bis 1970 wurden auf einer 4-km-Strecke fast 1000 Schwarzkehlchen beringt, darunter 660 mit Farbringen. Dies erlaubte eine gründliche Brutökologie. Es gab polygene ♂ und Paare zwischen Geschwistern und zwischen Mutter und Sohn. Drei Bruten sind die Regel, doch kommen auch vierte vor. Die seltenen Frühjahrsdurchzügler sind an der weit vorgeschrittenen Gefiederentwicklung kenntlich. So wie in England und Westfrankreich sind die meisten Kanalinsel-Schwarzkehlchen seßhaft; tauchen Gäste auf, so zeigen diese in Abweichung von diesen deutliche territoriale Aktivität. Es sind hauptsächlich Jungvögel, die die Inseln verlassen und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

möglicherweise später die Festlands-Populationen ergänzen. Fahrten an der Festlandsküste südlich bis Portugal machten mit dem Verhalten der kontinentalen Schwarzkehlchen bekannt. Die Winterverbreitung hat schon studiert: P. VAN HECKE (1965): The migration of the west-European Stonechat, *Saxicola torquata* (L.), according to ringing data. Gerfaut 55: 146–194. JOHNSON ergänzt diese Arbeit (1971): Wintering of *Saxicola torquata* in the Algerian Sahara; Bull. Brit. Orn. Club 91: 103–107 (mit nützlicher Mahgreb-Karte). Die Art dringt keineswegs, wie man früher glaubte, nicht weit in die Sahara ein. Abgesehen von einem holländischen Ringfund in 32.20 N 3.41 E (südlich von Gardaia) werden die Oasen westlich vom West- und rund um den Ost-Erg besucht (allerdings fehlt noch der Nachweis für die Reihe von Palmoasen zwischen Adrar und Reggane, um 0° und um 28 bis 26.43°N). Nach HEIM DE BALSAC & MAYAUD ist *Saxicola t. rubicola* auch im Senegal festgestellt. Sch.

(71/15) MASCHER, JAN W. (1971): A Plumage-Painting Study of Autumn Dunlin *Calidris alpina* Migration in the Baltic and North Sea Area. Ornis scand. 2: 27–33 (2 Karten). – An der Ledskär Bird Station, Uppland, Mittelschweden (in 60.31 N 17.43 E) gefangene Alpenstrandläufer wurden blaugrün gefärbt, so daß sie Beobachtern auffallen mußten, solange eben die Farbe hielt (4 bis 6 Wochen). Die Funde reichten nicht über Großbritannien und die Niederlande hinaus, in zwei Fällen aber in das nordwestdeutsche Binnenland (Soest und Salzgitter), Hinweis auf Inlandquerung. Ringfunde von Ledskär-Durchzüglern der Art wiesen 8mal nach Frankreich, davon einmal an die Mittelmeerküste. Sch.

ROYALL, W. C., JR., J. L. GUARINO, A. ZAJANC, and C. C. SIEBE (1972). Movements of Starlings banded in California. Bird-Banding 43: 26–37. Mit 8 Karten. – 822 Ringfunde (bis Ende 1969) beziehen sich auf über 41 000 Winter-Beringungen in Nordkalifornien (Central Valley) und Südkalifornien; der 35. ° N bildet mit dem Tehachapi-Gebirge eine Schranke zwischen diesen Gebieten. Die nördlichen Wintergäste schneiden heimziehend offenbar in einer SW-NE-Strecke die Gebirge in die NW-Staaten und W-Kanada, während die südlichen Gäste hauptsächlich nach N-Utah wandern. Die Ankunft in Kalifornien fällt in die zweite Oktoberhälfte, der Heimzug erstreckt sich von Anfang Februar bis Mitte März. Indes bilden die kalifornischen Winterstare ein Gemisch von Wintergästen und einheimischen Standvögeln. Viele Zuzügler kehren Winter für Winter zurück. Solche Einzelfälle sind angeführt, während weitere Ringfundlisten fehlen. Sehr vermißt man die Koordinaten der Beringungsorte. Die Karten sind viel zu stark verkleinert. Weiterentwicklung der Arbeiten von B. KESSEL 1953 und W. E. HOWARD 1959. Sch.

(72/4) STANLEY, P. I., and C. D. T. MINTON (1972): The unprecedented westward migration of Curlew Sandpiper in autumn 1969. Brit. Birds 65: 365–380 (10 Karten und Graphiken). – Junge *Calidris ferruginea* erschienen im westlichen Europa und Tunesien Ende August 1969 in ungewöhnlicher Zahl; ganz besonders groß war der Zustrom in Großbritannien und Irland. Ankunft 23./26. August; Gipfel 31. August, in NW-England, Wales und Irland einige Tage später. Drei Karten stellen alle Ringfunde zusammen (auch zwei südafrikanische Wintergäste am Kaspischen Meer). Der Wegzug geht meist über die Ostsee und die Kontinentalküsten bis Afrika; beim Heimzug wird auch das mittlere Mittelmeer gequert. Der Masseneinfall im Inselreich 1969 bedeutet offenkundig eine Westwärtsverschiebung im Zusammenhang mit einem ungewöhnlich beständigen Tief über Ostsee und Nordrußland zur Zeit des Wegzugs der jungen Bogenschnäbel. Es gibt auch Hinweise, daß 1969 ein besonders gutes Brutjahr war. Die rastenden Strandläufer nahmen pro Tag bis zu 7 % an Gewicht zu; in 7 bis 10 Tagen dürften sie soviel Reserven gesammelt haben, daß es zum Direktflug nach Afrika reichte. Die Vögel verschwanden im Lauf des September weitgehend. Sch.

Orientierung

SCHMIDT-KOENIG, K., & H. J. SCHLICHTE. Homing in Pigeons with Impaired Vision. Proc. Nat. Acad. Sci. USA 69, 1972, S. 2446–2447. – Um die Rolle der bislang meist für selbstverständlich gehaltenen optischen Orientierungsweise bei Reisetauben zu prüfen, haben die Verf. solche an transparente Haftgläser gewöhnt und die Tiere dann mit Milchglas-Linsen aufgelassen. Mit solchen Trübgläsern konnten die Versuchsvögel auf 6 m Entfernung keine künstlichen Landmarken mehr ausmachen. Dennoch kamen die meisten Reisetauben aus 15 km, einige sogar aus 130 km Entfernung zurück, was zeigt, daß entgegen bisheriger Vorstellungen (s. eine der „klassischen" bei O. & K. HEINROTH 1941, ref. von SCHÜZ in „Vogelzug" 12, 1941, S. 172) das Heimfinden auch ohne Leistungen des Gesichtssinnes funktioniert. Auf die angekündigten weiteren Experimente darf man gespannt sein. G.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Östliche Paläarktis

(KUMARI, E., als Herausgeber. 1972) Geese in the USSR. Proceedings of a Conference, Estonia, May 1970. (Russisch mit engl. Zusammenfassungen). Tartu, 180 S., viele Abb. – Diese All-Union-Konferenz fand Anfang Mai 1970 im Matzal-Naturschutzpark an der Westküste Estlands statt, mit E. KUMARI als Chairman und einem Komitee mit S. LISSICHKIN, A. JÖGI, V. PAAKSPUU und O. RENNO. Die meisten Beiträge gelten *Anser anser*. Eine einleitende Zusammenfassung von A. ISAKOV gibt an, daß die früher zusammenhängend verbreitete Graugans in den letzten 50 Jahren beträchtlich zurückging, so daß nach den Bestandsaufnahmen 1967/68 die 50- bis 60 000 noch in der UdSSR brütenden Paare sich auf Einzelgebiete verteilen: 700 im Baltikum, besonders Estland, 650 in der Ukraine, dazu 3000 an der SW-Küste des Asowschen Meeres, 500 in Aserbeidschan, 11 000 bis 12 000 in den kaspischen Niederungen, 250 am unteren Ob, 6 000 bis 7 000 in W-Sibirien und gegen 8 000 in Mittel- und Süd-Kasachstan, 13 000 bis 15 000 nahe dem Aralsee. Fast ganz verschwunden ist die Art in Mittelsibirien, und im Osten gibt es höchstens noch einige 100 Paare. So betreffen 9 der 19 Arbeiten Verbreitung und Biologie der Graugans vor allem in Estland, am Kaspischen Meer und in Kasachstan. Weitere Arten: Auf Jamal- und Gydan-Halbinsel wurden Ende Juli Gänse-Zählungen aus der Luft ausgeführt. Durchzugsbeobachtungen erfolgten in Estland, dem Oka-Schutzgebiet und N-Kasachstan. Die Ernährung der Gänse auf der Taimyr-Halbinsel wurde untersucht. Eingehende Studien galten *Branta ruficollis* („eine Art, die besonderen Schutz verdient") und auf der Chukotsk-Halbinsel der Kaisergans (*Anser canagicus*). Hier im fernen Osten boten sich auch *Anser caerulescens*, *A. albifrons* und *Branta* bernicla zu näheren Ermittlungen an. Den Beschluß macht eine Arbeit von V. RAKHILIN über die Wanderwege und die Zugweise von Schwänen und Gänsen in Fern-Ost, mit Karten (Mittelpunkt Beringsee) für *Cygnus*, *Cygnopsis cygnoides*, *Anser caerulescens*, *A. albifrons*, *A. erythropus*, *A. fabalis* und *Branta bernicla*. – Einschränkung der Biotope und übertriebene Bejagung dürften die Hauptschuld am allgemeinen Rückgang tragen. Sch.

PIECHOCKI, RUDOLF, und AJURSAN BOLOD (1972): Beiträge zur Avifauna der Mongolei. Teil II. Passeriformes. Ergebnisse der Mongolisch-Deutschen Biologischen Expeditionen seit 1962, Nr. 56. Mitt. Zool. Mus. Berlin 48 (1): 41–175. – So wie der I. Teil (siehe hier 25 (1969): 97) ist auch der II. Teil ein Zeugnis dafür, wievieles geschickte Sammler und Forscher aus der zu wenig bekannten Mongolei herausholen können; 11 Neunachweise, ferner Hinausschieben bisher bekannter Verbreitungsgrenzen. Östlichste Funde von *Sturnus roseus*; *Nucifraga caryocatactes macrorhynchus* 1968 nicht nur mit gewaltiger West-Invasion, sondern „aus Mangel an Zedernüssen auch in die östliche Wüstensteppe der MVR in großer Zahl einfliegend". *Coccothraustes c. verticalis* im Bestand sehr schwankend, da stark von einer guten Ernte der Zirbelkiefer abhängig (WOROBJEV 1963). Unter den 42 Abb. sind 25 Karten mit Nachweispunkten für einzelne Arten. Die beiden Arbeiten können mit 355 Arten (VAURIE 1964: 333) aufwarten und sind eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis. Sch.

Bücher

BEZZEL, EINHARD. Wildenten (aus der Reihe „BLV Jagdbiologie"), 140 S., 15 Fotos, 12 Zeichn., Gr. 8°, laminiert, Preis 18.80 DM, BLV Verlagsgesellschaft München-Bern-Wien 1972. – Dieser neue Band der BLV Jagdbiologie informiert auf Grund moderner Ergebnisse den Gewässerornithologen ebenso wie den Wasserwildjäger. In dem Überblick gibt der höchst kundige Verf. anfangs ein Bild von der arten- und mengenmäßigen Zusammensetzung der europäischen Entenfauna und macht zugleich mit Resultaten der internationalen Entenvogelforschung bekannt, die bei den deutschen Jägern lange nicht genügend gewürdigt worden ist. „Wildbiologen befassen sich in unserem Lande kaum mit Problemen der Entenbiologie", obwohl – wie BEZZEL eindringlich deutlich macht – Entenjagd auf den Erkenntnissen der Biologie dieser Vögel beruhen sollte. Alle Entenarten Mitteleuropas werden knapp, aber erschöpfend nach Feldkennzeichen, Biologie und Vorkommen abgehandelt. Die Schwarz-Weiß-Fotos sind gut und instruktiv. Tief dringt der Verf. im Kapitel „Balz, Paarung, Reihen" in die Lebensgeschichte der Enten ein, legt dabei u. a. viele eigene Erfahrungen von bayerischen Seen zur Ökologie der Enten vor und verarbeitet die Kenntnisse der modernen Verhaltensforschung, bei welcher gerade die Enten seit langem Schwerpunkt waren. Die Tatsachen der Populationsdynamik (Vermehrung und Sterblichkeit) gehen auch den Jäger besonders an. Schließlich gibt es praktische Anweisungen zum Schutz der Enten, wobei die Erhaltung der Biotope den Vorrang hat. Ringfunde zeigen dem Entenzähler an seinem Tümpel und dem Jäger in seinem begrenzten Revier, in welch großem Raum-Zeit-System seine Enten u. U. leben und wie international die Probleme der Entenbiologie und des Entenschutzes sind. Wertvolle Anmerkungen über den Wert der Tätigkeit der Entenvogelforscher, eine willkommene Übersicht über die vogelkundlichen Institutionen und Organisationen, die mit Entenvogelkunde befaßt sind, und ein Verzeichnis wichtigster Literatur beschließen die

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

äußerst schwungvoll geschriebene und vielseitige Veröffentlichung, in deren Vorwort BEZZEL sagt: „Viele Menschen, vom Sonntagsspaziergänger am Parkteich bis zum begeisterten ‚Wildfowler', fasziniert die von Enten belebte Wasserfläche. Möge unsere kleine Entenbiologie den ‚Breitschnäblern' neue Freunde gewinnen und mit dazu beitragen, daß das Klingeln vieler Entenschwingen über unseren Gewässern nicht zu wehmütiger Erinnerung an längst vergessene Idylle wird." G.

BRUUN, BERTEL, ARTHUR SINGER & CLAUS KÖNIG. Der Kosmos-Vogelführer. Die Vögel Deutschlands und Europas in Farbe. 317 S., 516 Farbabb., 448 Verbreitungskärtchen. 8° (Paperback). Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart 1971 (Best. Nr. 037606). 14.80 DM. – Dieses neue, wohlfeile Taschenbestimmungsbuch für alle europäischen Vögel von den Feldornithologen B. BRUUN unter Mitwirkung von BRUCE CAMPBELL, dem Vogelmaler A. SINGER und dem Bearbeiter der deutschen Ausgabe und Übersetzer CL. KÖNIG ist gewiß keine eigentliche Konkurrenz für den „Peterson", sondern eine willkommene Ergänzung angesichts der dauernden „Bestandsvermehrung" bei den Feldornithologen. Zwar sind die Texte in dem Kosmosführer nur knapp und die Verbreitungskarten sehr klein, aber bei den Bildern begrüßen wir eine Fülle von Darstellungen der Haltungen, Flugweisen, Geselligkeit, teils in kennzeichnenden Silhouetten. Durch sie wird die Bestimmung im Freiland erheblich erleichtert. Auch daß nun die verschiedenen Kleider nach Alter und Jahreszeit z. B. bei Möwenartigen und Watvögeln farbig gebracht wurden, befriedigt in hohem Maße. Es sollte auch ruhig angemerkt werden, daß der günstige Preis des Buches schon wieder beginnt, „interessant" zu werden, so daß dies dem Zustrom neuer, junger Vogelbeobachter erheblich dienen dürfte. Daß bei einigen wenigen Abbildungen die Färbungen etwas von der Natur abweichen (Waldlaubsänger S. 243, unausgefärbte Ammern S. 298/299), dürfte – wie der Vergleich mit dem nächstbesprochenen Buch zeigt – in der Wiedergabe und nicht am Original SINGERS liegen. Bei der bildlichen Darstellung der Silbermöwe im 1. Winter sollte man künftig nordwesteuropäische Vögel zum Vorbild nehmen und nicht – wie auf S. 144 beim Flugbild und den Tieren auf dem Müllplatz – junge Angehörige der nordamerikanischen Unterart *L. a. smithsonianus*, die nun wirklich im Felde wegen ihrer extrem dunklen Färbung von den Europäern stark unterschieden sind. Das gleiche ist übrigens auch auf Taf. 38 im „Peterson" dargestellt. Solche kleinen Mängel, die bei einer späteren Neuauflage unschwer zu korrigieren sein dürften, verändern nicht das allgemeine Urteil über dieses außerordentlich brauchbare Feldbestimmungsbuch, das bisher schon eine erfreuliche Verbreitung gefunden hat und das z. B. in der Bücherei einer jeden Schule stehen sollte. G.

BRUUN, BERTEL, ARTHUR SINGER & CLAUS KÖNIG. Europas Vogelwelt in Farben. 324 S., über 800 farb. Abb., 448 mehrfarb. Verbreitungskarten. 4°. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart 1971 (Best. Nr. ISBN 3-440-03814-9). Leinen 48.– DM. – Dieses Buch mit einem Vorwort von E. SCHÜZ bringt alle im Kosmos-Vogelführer (s. oben) abgebildeten Vögel in vergrößerter Darstellung (bei Singvögeln z. T. 1/1!) sowie im Anhang alle Verbreitungskarten auf Kunstdruckpapier. Dadurch haben die Bilder des Künstlers SINGER eine unvergleichliche Pracht erhalten. Es sind aber noch 31 größere, teilweise ganzseitige Bilder von Vögeln in ihrem Lebensraum dazugekommen, die im Kosmos-Vogelführer nicht enthalten sind. Die Tafeln Eiderente, Wanderfalk, Schmarotzerraubmöwe und Trauerseeschwalbe gehören mit zu den großartigsten modernen wissenschaftlichen Tierbildern! Daß die kleinen Hinweise bezüglich der Farben einiger weniger Abbildungen im Kosmos-Vogelführer lediglich die Wiedergabe und keineswegs die Künstler-Vorlagen betreffen, zeigen die hervorragenden Wiedergaben in diesem großen Buch. Zu den Kurztexten über die einzelnen Vogelarten treten noch ausführlichere Informationen über die verschiedenen Vogelgruppen und auch einzelne Arten (Verbreitung, besondere Feldkennzeichen, Verhaltensweisen, Biotope und Zug). Das erfreuliche Buch ersetzt fast die entsprechenden Bilder eines „Neuen Naumann" und ist deshalb ein Handbuch für den Feldornithologen und ein Hausbuch für jeden tierkundlich Interessierten, darüber hinaus ein vortrefflicher, preiswerter Geschenkband. G.

FABER, PETER (1972): BLV-Juniorwissen Vogelhaltung. BLV Verlagsgesellschaft, München, Bern, Wien. 44 S., 86 Abb., davon 38 farbig, DM 9.80. – Ein sehr schön bebildertes Nachschlagewerk zu den wesentlichen Fragen der Haltung einheimischer und fremdländischer Vögel für den Anfänger. Ankauf, zweckmäßige Haltung, einschließlich Käfig- und Volierenbau für den Bastler, werden behandelt und durch treffende Illustrationen veranschaulicht. Die beliebtesten und am leichtesten zu versorgenden Arten wie Kanarienvögel und Wellensittiche nehmen einen breiten Raum ein. Dennoch kommen auch die bekannteren Finken, Prachtfinken, Drosseln, Wachteln und Psittaciden nicht zu kurz. Zur raschen Information über Aussehen, Geschlechtsunterschiede, Vorkommen und Nahrung sind steckbriefartige Kurztexte am Rande andersfarbig hervorgehoben. Ein empfehlenswertes Buch – trotz der Vielzahl anderer Vogelbücher. G. A. Radtke

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

HEINZEL, HERMANN, RICHARD FITTER, JOHN PARSLOW (1972): Pareys Vogelbuch. Alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. 324 S., 2255 farbige Einzeldarstellungen, 585 farbige Verbreitungskärtchen. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. Kart. lam. DM 16.–. – Eine von G. NIETHAMMER und H. E. WOLTERS durchgearbeitete Neuausgabe von FITTER, HEINZEL & PARSLOW, The Birds of Britain and Europe with North Africa and Middle East, Collins Publishers, London, 1972. (Der Titel ist also wörtlich übertragen; warum fehlt darin „Near East" bzw. „Vorderer Orient"?). Ein trefflicher, sehr preiswerter Band, der für die vielen unentbehrlich ist, die heutzutage in die Randgebiete Europas reisen. PETERSON-MOUNTFORT-HOLLOM und BRUUN-SINGER-KÖNIG sind ausgezeichnet für unseren mittleren Raum und eigentlich vorzuziehen, wenn man nicht durch die Formenfülle der gesamten westlichen Paläarktis (dazu mit äthiopischen Elementen) verwirrt werden will. Pareys Vogelbuch ist deshalb so wichtig auch für den Nicht-Reisenden, weil es gute Übersichten gibt über schwierige Gruppen wie etwa Steinschmätzer: Hier sind gerafft alle einschlägigen Arten in guten Bildern und überlegten Kurztexten zusammengestellt; S. 313 ist zudem ein Bestimmungsschlüssel für *Oenanthe*-♂ unseres Raumes gegeben. Auch seltene Gäste (Parulidae usw.) aus Nordamerika sind berücksichtigt und durch 2 Tafeln zusätzlich gewürdigt. Viele ergänzende Kleinbilder machen die verschiedenen Kleider einer Art anschaulich. Praktischerweise sind Enten, Greifvögel und Larolimikolen auch fliegend dargestellt*.

Die Zusammenarbeit NIETHAMMER & WOLTERS gewährleistet, daß alle Angaben und die Namen auf dem neuesten Stand sind. Hervorzuheben sind die Deutsch-Benennungen von bisher nicht oder kaum im deutschen Schrifttum anders als wissenschaftlich erwähnten Arten; wer weiß schon, daß *Asio brucei* am besten Streifenohreule heißt? Die Kleinkarten sind gut ausgearbeitet. Einführende Abschnitte bereiten den Benützer auf die Technik der Karten und der Bildwiedergaben vor und behandeln Bestimmungsweise, Verbreitung, Vereinigungen, Institute usw. Erstaunlich, wieviel Wertvolles hier in einem Taschenbuch vereinigt ist! Sch.

MOREAU, R. E. (1972): The Palaearctic-African Bird Migration Systems. Academic Press, London & New York. 384 S., 31 Autotypien, 8 Karten, 166 zweifarbige Artenkarten. Geb. £ 7.80 oder $ 24.00. – REGINALD E. MOREAU (siehe seine Nachrufe zum Beispiel hier 25, 1970: 395 und J. Orn. 112, 1971: 97–100) gehört zu den nicht so zahlreichen schöpferischen Forschern, die gegen Ende ihres Lebens dazu kommen, die Vielfalt von Ergebnissen in übersichtlicher Buchform zusammenzufassen. Das geschah in seinen „Bird Faunas of Africa and its Islands" (1966, hier besprochen 24, 1967: 77–80), in dem mit Miss PAT HALL verfaßten „Atlas of Speciation in African Passerine Birds" (1970) und nun in diesem Werk, dessen so persönliches Vorwort seine Freunde mit Bewegung lesen: Es war „ein wundervolles Betäubungsmittel für meine Siebzigjährigen-Leiden über drei Jahre hinweg", und wir können uns vorstellen, wie manchmal zolldicke Lagen von Manuskriptblättern das Bett im Krankenhaus umgaben (so der Herausgeber), und wie seine Frau WINNIE und die Tochter PRINIA bemüht waren, das Nötige zu bergen und zu ordnen. Denn obwohl das meiste geschrieben war, bedurfte es noch einer gründlichen Durchsicht und Ergänzung, die JAMES MONK vornahm, wobei ihm CON BENSON und andere helfend zur Seite standen. Der Kranke ahnte – so schließt sein Vorwort –, daß er die Korrekturen nicht mehr durchsehen würde. Er hatte, wie schon früher, in Einzelfragen einen lebhaften weltweiten Schriftwechsel. Unter seinen Korrespondenten hebt er besonders I. A. IVANOV in Leningrad hervor, der ihm sowjetisches Material erschloß. MOREAUS Konzept von den Zugfragen und der Geschichte der Vögel ist so umfassend, daß auch die Heimatländer der afrikanischen Zuggäste weitgehend einbezogen sind. Es ist schwierig, von dieser Fülle einen Begriff zu geben. In Kapitel 1 werden die afrikanischen Wintergäste nach ihrer Herkunft chorologisch und ökologisch in Tabellen dargestellt. In 2 erfahren wir von der historisch fluktuierenden Ökologie in den Heimatgebieten, mit entsprechenden Vegetationskarten nach FRENZEL & TROLL 1952 und EYRE 1968. Von einem eiszeitlichen Tiefstand der waldbewohnenden Arten kam es zu einer zehnfachen Entfaltung bis vor 5000 Jahren; seither fand Rückgang auf 1/4 statt. Auch „man as direct predator" ist erwähnt. Kapitel 3 handelt von den Umweltfaktoren, die den Zug beeinflussen (mit Höhenrelief- und Wüsten-Karten). Auch rasche Veränderungen finden statt, so durch die Ölquellen der Ost-Sahara, wo in Libyen unter 28°N 24°E ein neues Rieselgelände am 9. April 1969 „mit Tausenden von Zugvögeln überschwemmt" war. Auch Katastrophenfälle werden erwähnt, ferner die Zugverhältnisse im weiteren Mittelmeerraum bis zum Schwarzen Meer: Die Befunde von DROST auf der Schlangeninsel (1930) werden zusammengefaßt, sodann Beobachtungen an den Schwarzmeerküsten und solche von GLADKOV an der Kaspi-Halbinsel Mangyschlak. Weiterhin beschäftigen uns hier die Strecken der aus

* In allen, auch den besten, Bildersammlungen kommt es immer wieder vor, daß Einzelnes noch besser gemacht werden kann. Wo sieht man die (kennzeichnende) Hochbeinigkeit und Spitzflügeligkeit des stehenden *Charadrius asiaticus* (hier 25, 1970: 234)?

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Mittel- und Ostpaläarktis nach Afrika zielenden Fernzügler, mit einer Karte angenommener Großkreis-Routen, die zum Beispiel von Tomsk bis Kartum 6000 km ausmachen und über Wüsten und Indischen Ozean führen. Dabei hilft im Herbst der NE-Monsun erheblich mit. Unter den lauernden Gefahren ist für kleinere Vögel *Falco eleonorae* zu nennen (mit Beuteangaben). Weiter westlich wird die Sahara (rd. 1600 km) vielfach im Ohnehaltflug überquert, möglicherweise sogar zusammen mit dem Mittelmeer (1100 km). In Anbetracht der ökologischen Änderungen in diesen Räumen dürften sich die notwendigen Anpassungen (auch in Stoffwechsel- und Sinnesphysiologie, Einfügen in bestimmte Windbedingungen) ungefähr in den letzten 10 000 Jahren entwickelt haben, was – wie der Verf. empfindet – nicht im Einklang mit den geläufigen Evolutionstheorien steht. – (4) MOREAU hat schon früher den numerischen Verhältnissen der einzelnen Arten Aufmerksamkeit geschenkt und vergleicht hier nun die greifbaren Zahlen im Zusammenhang mit den Gebietsgrößen in Heimat- und Gastland. – (5) Topographie und Klima, mit Karten über das Relief und den Regenfall nach Jahreszeiten, mit Tabellen über zeitliche und räumliche Temperaturverteilung. Dazu und zu (6) Vegetation gehören auch die 31 gut ausgesuchten Landschafts- und Biotopphotos. Vegetationstypen (Karte) und die Verteilung der Wasser-Habitats sind gesondert behandelt. – (7) Ein wesentlicher Schlüssel ist natürlich die Zugänglichkeit des Futters, mit besonderen Fällen der Eingliederung in das Ökosystem, so – wie näher dargelegt – bei Insektenfressern. – (8) „The Avian Environment" Eine Tabelle vergleicht die Flügellängen afrikanischer und paläarktischer Formen, die konkurrieren können: Im Durchschnitt haben die Paläarkten längere Flügel als die Afrikaner (ausgenommen Würger und Stelzen). Für Savannen, *Brachystegia*-Wald (Zambia), Eritreaküste, Serengeti usw. sind kongenerische Arten zusammengestellt und ist ihr ökologischer Anspruch verglichen. – Die Kapitel 9 bis 14 befassen sich auf 163 Seiten mit 187 einzelnen Arten, die regelmäßig in Afrika überwintern. Eine solche Zusammenstellung gab es seit HERMANN GROTE (1930, 1931, 1937) nicht mehr. Aber welch ein Unterschied! Eine Unmenge neuer Daten ist hinzugekommen, an Beobachtungen wie an Ringfunden (MOREAU spricht von „heartwarming development" der Vogelberingung in Nigerien und Kenia), und vor allem nehmen jetzt im Unterschied zu damals ökologische Fragen einen breiten Raum ein. So berücksichtigt die jetzige Zusammenstellung nicht nur die Winterverbreitung, sondern auch den Vergleich des sommerlichen und winterlichen Habitats, das Zugverhalten allopatrischer Formen zueinander, die Beziehung zu Verwandten und zu Biotopgenossen, Zahlenschätzungen, Wanderwege und Zugweg-Treue, Fettansatz für den Heimzug, Ankunfts- und Heimzugdaten der Wintergäste. Daher sind diese Artenberichte geladen mit wichtigen Einzelheiten, und es fällt dem Referenten schwer, mit Hinweisen zurückzuhalten: Etwa bei Sylviinen, Schwalben, Würgern, *Motacilla flava*, Steinschmätzern, unter den Non-Passeres bei Seglern, *Caprimulgus*, *Coracias garrulus*, Kuckucken, Bienenfressern, Eulen, Greifvögeln mit *Falco amurensis*, Anatiden, Stelzvögeln besonders mit *C. ciconia*, Kranichen, Lariden, Ralliden, als letztem *Geronticus eremita*. Dazu gehören 166 Karten (jeweils 3 auf 1 Seite), die J. F. MONK als Herausgeber mit Sorgfalt und Mühe über die grobe Skizzierung hinaus zuverlässig herausgearbeitet hat, soweit dies die Maßstäbe erlauben. – Kapitel 15 und 16 mit den auswertenden Abschnitten. (15) Beim Bedarf der afrikanischen Zuggäste zur Aufrechterhaltung des Stoffwechsels spielen Tagesdauer und Temperatur eine Rolle, wozu jeweils Tabellen gegeben sind, im ersteren Fall mit Vergleichung von Sommer- und Winterstoffwechsel. Folgerung: Die Verkürzung der Tagesaktivität und die höhere Temperatur bedeuten gegenüber der Heimat eine Energie-Einsparung von ungefähr 17 und 16 %; dazu kommt die nicht nachzumessende Einsparung durch den Ruhezustand, wenn man das winterliche Verhalten gegenüber der Belastung durch die Brut so bezeichnen darf. Im Durchschnitt fordert der Zugvogel vom afrikanischen Ökosystem nur ungefähr 60 % von dem, was er in der Paläarktis braucht. – (16) Die Rückkehr in ein früheres Winterquartier wird mit vielen neuen Ringfunden belegt; die „Itinerancy", das Umherschweifen, ist außer beim Weißstorch mehr durch Beobachtungen zu erkennen. Nächtliche Bewegungen sind vor allem durch Anflüge festzustellen; außer vielen nordischen Singvögeln fliegen an hellbeleuchtete Wände von afrikanischen Arten *Turnix sylvatica* und *Coturnix delegorguei* an. – Die Literaturliste ist mit 19 Seiten klein in Anbetracht der Fülle verwendeter Unterlagen, wie der Verf. selbst sagt. – Von besonderem Wert ist ein von K. D. SMITH verfaßter Anhang, der die 73 von MOREAU nicht einbezogenen Spezies in kurzer Form abhandelt. Das ist geboten, denn gerade neuerdings, zum Teil nachdem MOREAU die Feder niederlegen mußte, ist unsere Kenntnis vom Vorkommen etwa der Arten *Larus argentatus*, *L. ridibundus* und *Chlidonias niger* beträchtlich bereichert worden. In diesem Verzeichnis tauchen auch Nearkten auf: *Porphyrula martinica*, *Calidris minutilla*, *Tringa flavipes*, *Tr. solitaria*, *Sterna maxima*, und Formen südlich der Paläarktis: *Sterna repressa*, *St. anaethetus*. 3 Seiten weitere Literatur schließen ab. – In diesem trefflichen Werk wird uns REGINALD MOREAU wieder lebendig. Er denkt stets geschichtlich, und bezeichnend ist eine Auskunft in seinem Vorwort (S. XI) an einen Fragesteller über die Entstehung des Vogelzugs: „Die Natur verabscheut ein Vakuum, und wenn es keine Vögel gäbe, die den im Lauf eines

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Sommers in hohen Breiten erzeugten Nahrungsreichtum verzehrten, so hätten wir ein biologisches Vakuum in einem Maße, das unser Geist nicht begriffe. Vogelzug hat als Welt-Phänomen existiert so lange als Vögel flogen; es sind die spezifischen Umstände, die uns faszinieren." In dieser Faszination, und doch kontrolliert durch eine Fülle von Tatsachen, wagt der Verf. manche Überlegung, von der er weiß, daß sie Kritik herausfordert. In jedem Fall bietet er nicht nur eine erstaunliche Zahl von Daten, sondern MOREAU ist auch immer der große Anreger. Man muß JAMES MONK und allen, die sich bemühten, Dank wissen, daß sie dieses letzte Werk zur Reife und an die Öffentlichkeit brachten. Sch.

VAUK, GOTTFRIED (1972): Die Vögel Helgolands. Eine Orientierungshilfe für Ornithologen und alle naturkundlich interessierten Besucher Helgolands mit Ergebnissen 150jähriger ornithologischer Beobachtung auf der Insel. 8°, 101 S., 7 Abb. auf 4 Tafeln, 2 Karten. Kartoniert 12 DM. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. – Dieses kleine Buch ist höchst erwünscht und entspricht bei der Bedeutung Helgolands einem wirklichen Bedarf. Der Magnet Helgoland zog nach bisheriger Kenntnis 360 Arten (S. 78, 83) an, wozu ein Mehr von 49 Unterarten kommt; 28 unsichere Formen sind nicht einbezogen. Knapp die Hälfte sind regelmäßige Durchzügler; die (im Lauf der Jahrzehnte teilweise wechselnden) Brutvogelarten machen keine 5 % aus. Nach einem Vorwort von F. GOETHE, Leiter des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland", Wilhelmshaven, wird in knappster Form über die bewegte Geschichte der Vogelwarte und über die Aufgaben der Inselstation berichtet und in die örtlichen Beobachtungsmöglichkeiten eingeführt. In der Liste der Arten sind die wichtigsten Vorkommensfaktoren gut gerafft dargestellt. Schließlich wird die Zusammensetzung der Avifauna beurteilt und in einer Tabelle die Herkunft der Irrgäste behandelt. Die Literatur mit 189 Arbeiten beschränkt sich auf die unmittelbar angeführten Veröffentlichungen. Wir erfahren aber, daß eine umfassende Literaturliste beim Verlag Parey (Hamburg 1, Spitalerstr. 12) gegen Einsendung von 5 DM bestellt werden kann. Mit diesem Buch hat der Leiter der Inselstation Helgoland etwas geschaffen, was weit über den Kreis der Helgolandbesucher hinaus Beachtung finden wird. Sch.

Ciconia

Dies ist der Name eines 1972 erstmals erschienenen Jahresheftes, das die „Ligue pour la protection des Oiseaux", Sitz Straßburg, herausgibt und Veröffentlichungen über die Vögel des Elsaß gewidmet sein soll; auch Arbeiten über Säugetiere steht es offen. Außer der erwähnten Liga ist an diesem ersten Heft beteiligt das „Centre régional de baguage d'oiseaux" (1, rue de Mâcon, F 67100 Strasbourg); es ist dies eine 1971 der Universität Nancy vorgelegte Dissertation:

(72/5) SCHIERER, ALFRED (1972): Mémoire sur la Cicogne Blanche en Alsace (1948–1970). 78 S., 19 Abb. Preis FF 11.–, erhältlich beim Centre régional (siehe oben). – Es handelt sich um eine umfassende Darstellung mit 22 Einzel-Abschnitten: Biologie – Beringungstechnik (durchentwickeltes System, mit Beringung oberhalb des Intertarsalgelenks) – Sichtablesung – Brutstatistik (Zahlen seit 1948, Rückgang von 173 auf 23 Paare!) – Verteilung der Bruten (mit Karten seit 1932) – Wettereinflüsse (hohe Mainiederschläge schädlich für Nachwuchserfolg) – Ankunftsdaten (Frühankunft des ersten Partners offenbar wesentlich für den Erfolg) – Brutalter (3 zweijährig, 50 drei-, 74 vierjährig, dann abfallende Werte) – Handschwingenmauser bei Brütern (Photos) – Liste aller Wiederfunde mit Karten – Bestandsfluktuationen in verschiedenen Gebieten (Kurven) und ihre Ursachen – Verpflanzungen: Aufzuchten (Gewichte, Maße), die Einzelfälle (Wiederfundkarten, Fundlisten, mit Ansiedlungserfolgen in Baden und Elsaß). Ein Schlußabschnitt faßt zusammen. Dies ist eine wertvolle und übersichtliche Darbietung des mit Fleiß gesammelten Materials in einem bedeutungsvollen Rückzugsgebiet des Weißstorchs, also wichtig für alle Auswertungen in einem größeren Rahmen. Sch.

Nachrichten

Todesfälle

Am 20. November 1972, zwei Tage vor seinem 83. Geburtstag, verstarb in Berlin Professor Dr. ERWIN STRESEMANN, Ehrenpräsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Nestor der deutschen Ornithologen. Er war der Begründer einer Epoche, in der die Vogelforschung sich vom Morphologischen in die Bereiche von Biologie, Ethologie, Ökologie und Physiologie erhob, und wenn auch viele Köpfe in diesem Sinne wirkten, so war doch STRESEMANN der große Anreger und Förderer dieser Bestrebungen, Verfasser unzähliger Einzel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 26_1972

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 357-363